

Johannes Maringer, *Das Kreuz als Zeichen und Symbol in der vorchristlichen Welt*. Studia Instituti Anthropos 36. Verlag des Anthropos-Instituts, St. Augustin 1980. 149 Seiten mit 25 Tafeln und 20 Abbildungen im Text.

Wiewohl Verf. ein umfangreiches Belegmaterial zusammengetragen hat, wird man bei weiterem Umblick sicherlich noch andere Nachweise für die Verwendung des Kreuzmotivs finden. Doch wird auch vermehrtes Material kaum eine Entscheidung darüber bringen können, ob und in welchem kulturellen Zusammenhang zwei gekreuzte Linien zum Zeichen und Symbol geworden sind oder nur ein Dekorationsmotiv darstellen, das sich von selbst ergibt bzw. anbietet und daher auch ohne Sinngehalt verwendet werden konnte. Dem Verf. wird man wohl zustimmen dürfen, wenn er für gekreuzte Linien auf jungpaläolithischen Objekten ornamentalen Charakter annimmt. Schwieriger wird eine Trennung zwischen Ornament und Symbol bei den jüngeren Nachweisen aus dem Neolithikum und den Metallzeiten, da doch die verschiedenen Möglichkeiten zur Kreuzung von Linien zu den einfachsten Oberflächendekorationen zu zählen sind. So fällt es Rez. schwer, die verschiedenen vom Verf. genannten Belege von Kreuzmustern an neolithischer Keramik als Sinnzeichen anzusprechen oder auch die Dekoration von Wietenberger Schüsseln in den Sakralbereich einzuordnen. Auch die Radkopfnadeln zeigen kein Element, das über den technischen Bereich hinaus verwiese.

Wenn Kreise mit Innenkreuz auf skandinavischen Felsbildern als Sonnensymbol interpretiert werden, so liegen die Voraussetzungen hierfür insofern günstiger, als solche Darstellungen in einem Zusammenhang auftreten, der eine nichtprofane Erklärung ermöglicht, ohne allerdings eindeutig sagen zu können, daß bei den einschlägigen Darstellungen die kreuzförmige Innenfüllung von Kreisen entscheidender ist als die Kreisfigur selbst. Auch dann, wenn der Kreis als Sonnenzeichen angesprochen wird, ist es nicht erwiesen, daß hierbei das eingeschriebene Kreuz das tragende Symbolelement ist. So ist Rez. der Ansicht, daß die senkrecht oder schief gekreuzten Linien aus sich selbst ableitbare bzw. erklärare Motive sind, die wahrscheinlich in erster Linie Ziercharakter gehabt haben und denen erst sekundär ein Zeichencharakter impliziert wurde. Am ehesten wird man dies für kompliziertere Formen annehmen dürfen, von denen jene des Kruken- und des Hakenkreuzes in Betracht kämen. Trotz J. Lechler und A. v. Scheltema (Ebert V 20 ff.) wäre es vielleicht nicht unangebracht gewesen, wenn zu diesen Kreuzformen noch mehr – auch außereuropäisches – Material zusammengetragen worden wäre, um eine emotionslose Beurteilung zu ermöglichen. Denn es scheint, daß man vor allem das Hakenkreuz auch im Zusammenhang mit dem Mäandermuster zu sehen hätte, wenn man besonders an die in Nord- und Mittelitalien während der Bronze- und frühen Eisenzeit vorkommenden Nachweise denkt. Vielleicht gelänge es dann auch leichter, eine reale Basis für das Erfassen eines möglichen Sinngehaltes zu erreichen.

Verf. meint, daß die Welt, in die das Christentum gekommen ist, voll von religiösen Symbolen, auch jenen des Kreuzes, gewesen ist. Deshalb verlange auch das Heilsmysterium des Kreuzes nach diesem Symbol, das die frühen Christen übernommen und mit ihrem Glauben gefüllt hätten. Rez. erscheint diese Folgerung schwer verständlich, wenn man bedenkt, daß der Tod Christi am Kreuz den Rechtsvorstellungen seiner Zeit entsprochen hat.

Wien

Richard Pittioni